

Anhänge.

I.

Speziellere Mittheilungen von Herrn Prof. Bail.

1) Am Sonntag, 2. September 1888 fand ich in Pelonken hinter dem Kummschen Hofe am Eingange des hauptsächlich aus Buchen und Eichen gemischten Waldes, an derselben Stelle, an welcher ich früher auch *Gautieria graveolens* und *Hydnотria Tulasnei* gesammelt habe, einen wallnussgrossen, länglich runden Pilz. Derselbe ragte fast ganz aus dem sandig-lehmigen Boden hervor, auf welchem in seiner Nähe auch Exemplare von *Scleroderma vulgare* wuchsen. Er war mit einer dicken, bräunlich-schwarzen, runzelig-warzigen Rinde bekleidet, die ihn auf der im Boden ruhenden, gelblich-grünen Unterseite nicht völlig überzog. Das Innere wurde von hellen, gelbgrünen Adern gebildet, in welche sich braune, von der Rinde entspringende Adern hineinzogen und mit deren Rändern parallel liefen. Der Geruch war ein kräftiger, aber nicht angenehmer Trüffelgeruch. Unser Pilz ist ein grosses Exemplar von *Pachyphloeus ligericus*. Er wird gekennzeichnet durch die in einen Stiel verschmälerten eiförmig-kugeligen Schläuche, welche 8 unregelmässig bei einander liegende, kugelrunde Sporen enthalten. Letztere waren oft noch farblos mit glatter Aussenhaut und grossem, in der Mitte liegenden Kerne, oft aber befand sich auch schon unter ihnen eine oder die andere reife Spore. In anderen Schläuchen desselben Schnittes waren bereits alle Sporen vollständig entwickelt, rings mit stumpfen Warzen besetzt und gelblichbraun.

Mit der Auffindung von *Pachyphloeus ligericus* ist die deutsche Flora wieder durch eine neue Gattung bereichert worden, da die (4) bisher beschriebenen Arten nur aus Frankreich, England und Italien bekannt sind. Ueber *Pach. ligericus* sagt Tulasne in den *fungis hypogaeis* „Effodimus octobri ineunte (1843) in castanetis arenosis agri genabensis (Orleans), loco dicto Port, propter ligeris (Loire) ripas“. Uebrigens beweist mir das Vorkommen dieses Pilzes in silvis agri gedanensis (Danzigs), wie das früher von mir für Deutschland nachgewiesene mehrerer anderer unterirdischer Pilze nur, dass unser Vaterland in diesem Gebiete einen weit grösseren Formenreichthum besitzt, als man bisher geahnt hat.

2) Im Monat September beobachtete ich auf der Saspe Exemplare von *Hieracium umbellatum* L., welche sich dadurch auszeichneten, dass sämtliche

Zungenblüten in schmale, lange, am Ende in 5 gleichmässige Zähne gespaltene Röhrenblüten umgewandelt waren, aus denen oft die zwei Narben hervorragten, während die Staubbeutelröhre von der Blumenkrone umschlossen bleibt. Solche Exemplare würden also nicht zu den *Cichoriaceen*, sondern zu den *Matricarieen* und in den Verwandtenkreis von *Aster Linosyris* gehören. Bei wiederholtem Besuche der Gegend stellte sich heraus, dass die Umbildung auf weiten Strecken an Hunderten der Stauden und sowohl an trockenen als sehr feuchten Standorten eingetreten war. Herr Gymnasiallehrer Lange, der mich auf den späteren Excursionen begleitete, bringt uns heut die gleichen Umbildungen von Heubude mit.¹⁾ Bisweilen zeigten einzelne der Röhrenblüten einen Längsspalt und verriethen dadurch die Art, wie sich die stets als Röhrenblüten angelegten Zungenblüten bei *Hieracium* zu den unregelmässigen Blüten umgestalten. In manchen Blumenkörbchen fanden sich gleichzeitig entwickelte Röhren- und Zungenblüten, während an andern Exemplaren gleichzeitig Körbchen mit Zungen- und solche mit Röhrenblüten vorkamen. Oft waren die Pflanzen, welche die Umbildung zeigten, des oberen Theiles des Hauptstengels beraubt, doch kam dieselbe auch an unverletzten Stengeln vor. Während besonders an letzteren die Blätter noch ziemlich breit waren, wurden sie an anderen sehr schmal.

In letzterer Beziehung und durch die dichte Stellung und bleiche Farbe der Blätter zeichneten sich besonders Exemplare derselben Pflanze von Hela aus, deren Aeusseres mehr an *Erigeron canadensis* erinnerte. Bei ihnen gelangten die bleichen Blüten der kleinen Köpfe auch nicht zur bandartigen Ausbreitung der Blumenkrone, welche äusserst zarthäutig war.

¹⁾ Infolge des Zeitungsreferats theilte Fr. Johanna Riek aus Brunstein bei Northeim dem Vortragenden mit, dass sie ebensolche Exemplare vor mehreren Jahren auch in Nickelswalde bei Schiewenhorst und in Bohnsack bei Danzig auf, resp. an den Dünen gefunden habe, und sandte dieselben in getrocknetem Zustande ein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [NF_7_2](#)

Autor(en)/Author(s): Bail

Artikel/Article: [Anhänge. 170-171](#)